

ZU EINEM VERLORENEN HELMTYP DER HALLSTATTZEIT

Die Dynamik zwischen Hochkulturen und Gesellschaften mit geringerer Komplexität stellt eine essentielle Dimension der frühen Menschheitsgeschichte dar. In der älteren Eisenzeit kommt der Einflussnahme der griechischen und der etruskischen Kultur auf ihre nördlichen Nachbarn eine vielbeachtete Rolle zu. So lässt am *Caput Adriae* insbesondere die ältereisenzeitliche Kriegerrepräsentation Änderungen im einheimischen Kulturgefüge erkennen.

Den beiden entscheidenden Akteuren wurde hierbei von der Forschung ein jeweils unterschiedlich großes Gewicht beigemessen. Einerseits wurde eine Umstellung auf eine Kampfweise in disziplinierter geschlossener Formation (wenigstens teilweise ähnlich der griechischen Phalanx) unter Hinweis auf die wiederholten Belege von Hoplitenschilden und strukturierten Kriegergruppen auf oberitalienischen Bildzeugnissen vorgeschlagen, die als Reflex auf den beständigen, starken etruskischen Einfluss gewertet wird¹. Andererseits rückten griechische Waffenteile in balkanischen Kriegergräbern als Zeugnis unmittelbarer griechischer Interessenwahrnehmung in den Fokus². Die Auswirkungen dieses Phänomens auf den Großraum zwischen Čikola und Isonzo/Soča, also auf den nördlichen Nordwestbalkan und das östliche *Caput Adriae*, wurden hierbei allerdings unterschiedlich bewertet. Nach B. Teržan sollen die liburnischen und japodischen Krieger »nach griechischer Art [der Hopliten] bewaffnet« gewesen sein, was die Autorin bildlichen Wiedergaben auf Gürtelblechen oder in Anhängerform entnehmen wollte³. Helmhüte mit Doppelkamm, zu denen neben diversen picenischen Exemplaren vor allem auch die umfangreiche regionalspezifische Serie der mehrteiligen Doppelkammhelme des Südostalpenraumes⁴ zählt, werden von ihr und von M. Egg unmittelbar auf das griechische Vorbild der »Illyrischen Helme« zurückgeführt⁵, die ihrerseits (auch im Vergleich zu den weiter verbreiteten korinthischen Helmen) die Masse der Helmtypen des 7. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. auf dem Balkan darstellen (**Abb. 1**)⁶.

O.-H. Frey betonte hingegen die andersartige Entwicklung der Kriegerrepräsentation im weiteren Südostalpenraum⁷. Dies illustriert auch der Befund bei den Helmen, da griechische Typen trotz einer kontinuierlich geübten Beigabenpraxis hier praktisch nicht vorkommen⁸. Originale griechischer Defensivwaffen sind fast überhaupt nicht vom *Caput Adriae* überliefert⁹ – ein Umstand, der auch für den liburnischen und japodischen Raum zutrifft: Unmittelbar nördlich der Neretva (im 7. Jh. v. Chr.) bzw. der Čikola (im 6. Jh. v. Chr.) waren griechische Rüstungsteile, d. h. Helme, Klemmbeinschienen und Schilde, die zeitgleich das Arsenal süditalienischer sowie zentral- und westbalkanischer als auch südpannonischer Kriegergruppen bereicherten¹⁰, nicht vertreten. Daher bleibt die Frage nach der Kriegerrepräsentation im japodischen Kulturraum und bei den Liburnern nicht leicht zu beantworten, obwohl ihr eine Schlüsselrolle zukommt, um die Grenze der unmittelbaren griechischen Einflussnahme zu definieren.

Im vorliegenden Beitrag soll die Thematik nochmals aus Sicht der Helmverwendung bei den ältereisenzeitlichen Kriegern des japodischen Raumes angegangen werden. Helme bieten eine gute Einsicht in Gruppenidentifikation, kampftechnische Aspekte und Interaktionsgeschehen.

Angesichts der fehlenden Überlieferung von Originalhelmen hatten R. Drechsler-Bižić und B. Teržan auf eine janusköpfige Bernsteinfigur von Prozor (Ličko-senjska županija/HR) verwiesen, die die korinthische Helmform zeigen soll¹¹. Zusammen mit den oben schon angeführten Darstellungen auf japodischen Kleinbronzen wird dieser Beleg als Hinweis auf eine enge Anlehnung an das Erscheinungsbild griechischer Hopliten genommen, die durch die unmittelbare Übernahme deren Waffenformen erzielt worden sein soll. Die nötige

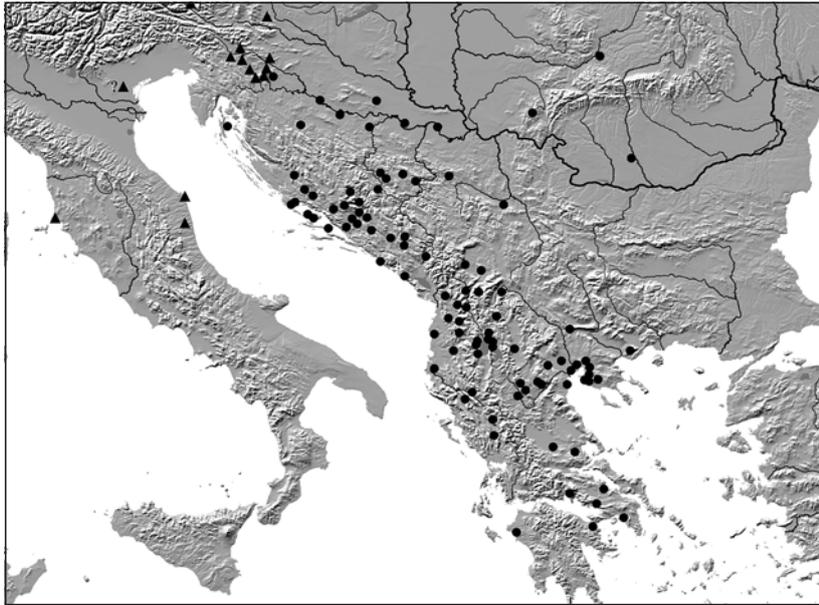


Abb. 1 Verbreitung der »Illyrischen Helme« (●) und der klassischen Doppelkammhelme (▲). – (Karte O. Dörrer; ● nach Pflug 1988a; Teržan 1995; Frielinghaus 2007; 2011; Egg 1999; Vasić 2010; Blečić Kavur/Miličević-Capek 2011; ▲ nach Egg 1986; Calzecchi-Onesti 1987; Ergänzung unter Vorbehalt: Este, Situla Benvenuti, unterer Fries).



Abb. 2 Kappenhelme mit Helmbusch auf »Japodischen Urnen« von Ribić (1) und Golubić (2). – (Nach Raunig 2004, Taf. 41-42).

Verknüpfung dieses Kleinods mit der japodischen Kulturwelt ist allerdings nicht abzusichern, insbesondere angesichts des Importes von bearbeitetem Bernsteinschmuck aus griechischen Werkstätten Süditaliens¹². Einen aussagekräftigen Zugriff auf die Problemstellung ermöglichen hingegen jene Darstellungen von Helmen, die sich auf skulptierten Steinurnen, den sog. Japodischen Urnen, finden (**Abb. 2**)¹³. Die Bilder zeigen übereinstimmend einen Kappenhelm mit großer halbrunder Kalotte, an der ein opulenter, hinten herab-

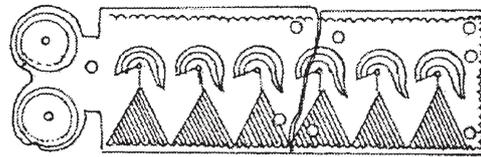
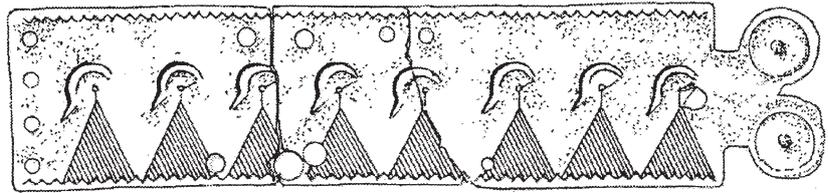


Abb. 3 Kriegerreihungen auf Gürtelbeschlägen von Prozor. – (Nach Raunig 2004, Taf. 23, 3-4).

hängender Helmbusch angebracht ist. Parallel zum Helmbuschansatz verlaufende Linien lassen hypothetisch auf eine durchgehende Verstärkung der Befestigung im Sinne einer Doppelcresta schließen. Mit einiger Wahrscheinlichkeit meinen die schematisierten Kriegerreihungen auf den Gürtelbeschlägen des späten 6. Jahrhunderts v. Chr. von Prozor (**Abb. 3**) ebenfalls diesen Helmtyp¹⁴, woraus ein unabhängiger Datierungsanker erwachsen könnte. Teilweise lässt sich auch hier eine abgesetzte Cresta erkennen.

Auf den ersten Blick ist auszuschließen, dass es sich um einen der gängigen griechischen Helmtypen handelt. Außerdem sind die Darstellungen präzise genug, um einen glatten unteren Helmabschluss ohne Krempe erkennen zu lassen. Eine Ansprache als Helmhüte etruskischer Art scheint somit ebenfalls ausgeschlossen.

Unter sämtlichen als Realien überlieferten Helmen gibt es keine Form, die mit den hier beobachteten Merkmalen übereinstimmt. Daher und angesichts der skizzenhaften Darstellungsweise wäre eine detailliertere Bildquelle zur ganzheitlichen Erfassung dieser Helmform wünschenswert. Tatsächlich weist ein statuarisches Denkmal aus Numana (prov. Ancona/I) (**Abb. 4**) dieselben Strukturelemente auf und macht mit seiner detaillierten Darstellung die erwünschten Angaben: Der ungefähr lebensgroße Kriegerkopf trägt einen hohen kalottenförmigen Helm, auf dessen Scheitel sich eine breite, niedrige Doppelcresta findet. Der glatte Helmrand verläuft zweifellos ohne Krempe. Unmittelbar über dem Abschluss sitzt ein durchlaufendes Mäandermuster als einzige ornamentale Zier dieses Kopfschutzes¹⁵.

Bisher wurde die Einordnung des Helmtyps, die auch über die Datierung des Kriegerkopfes entscheidet, diskursiv besprochen. So dachte G. Colonna in der Nachfolge E. Brizios an die Wiedergabe eines Rosshaarkammhelmes, was von M. Egg akzeptiert wurde¹⁶. Doch schon die runde Kalottenform des Helmes will



Abb. 4 Der Kriegerkopf von Numana. – (Nach Colonna 1992, Taf. 1, Credito Italiano di Milano; bearbeitet).

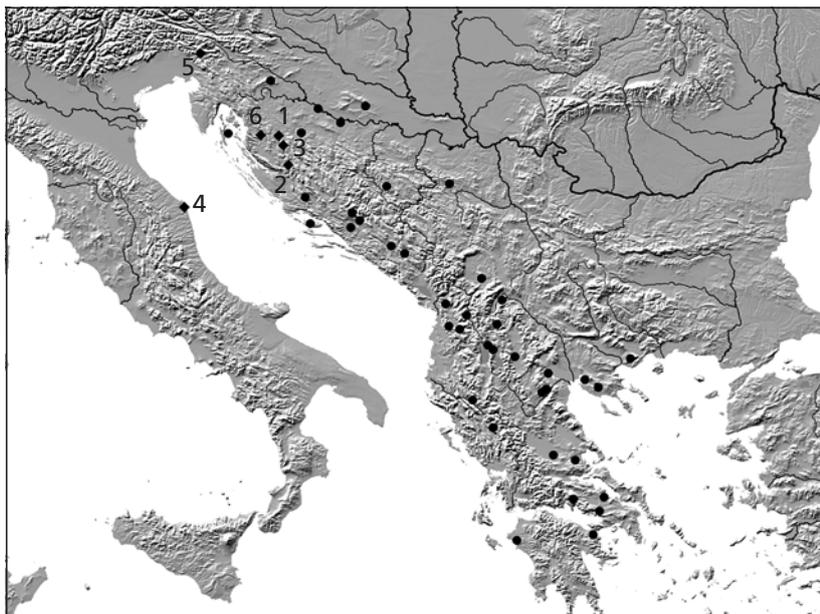


Abb. 5 Verbreitung des Helmtyps »Ribić« in bildlichen Wiedergaben (◆) und der älteren »Illyrischen Helme« (●). – 1 Ribić. – 2 Golubič. – 3 Jezerine. – 4 Numana. – 5 Kobarid. – 6 Prozor. – (Karte O. Dörrer; Var. I, II und IIIA1 der »Illyrischen Helme« nach Pflug 1988a; Teržan 1995; Frielinghaus 2007; 2011; Vasić 2010; Blečić Kavur/Miličević-Capek 2011).

nicht ganz zu den steil-konischen Helmkörpern der Rosshaarkammhelme passen. P. F. Stary hingegen reihte den Numana-Helm in die recht heterogene Gruppe der Doppelkammhelme ein¹⁷. Grundsätzlich ist jedoch das Fehlen einer Krempe bei diesem Helm in keinsten Weise mit den Altitalischen Helmhüten vereinbar¹⁸. Die bei dem Helm des Numana-Kopfes erkennbaren Merkmale stimmen indes mit jenen der oben zitierten, deutlich schlichteren Bildwiedergaben aus dem japedischen Raum überein. Zweifellos handelt es sich hierbei um einen Helmtyp, der nicht von Originalen bekannt ist. Angesichts der Häufung der bildlichen Belege im japedischen Kulturraum erscheint die Benennung als Helmtyp »Ribić« angemessen.

Da sowohl die japedischen Kriegerchiffren als auch der ursprünglich zu einer Großplastik gehörende Kopf von Numana autochthone künstlerische Wiedergaben mit Identifikationscharakter darstellen, ist anzunehmen, dass die fragliche Helmform in beiden Regionen – im japedischen und im mittelpicenischen Raum – bekannt und getragen worden war (**Abb. 5**). Für die Eingrenzung helfen außerdem die andersartigen Helmformen der Nachbarregionen weiter. Wie oben angeführt wurde, waren schon im nördlichen Picenum, wo eine lange Serie von Helmen des 7. Jahrhunderts v. Chr. von Novilara (prov. Pesaro e Urbino/I) überliefert ist, andere Helmtypen vertreten¹⁹, wobei der Rosshaarkammhelm auf der anderen Adriaseite auf Istrien wiederkehrt²⁰. Im Hinterland der mittladriatischen Westküste treten wiederum hypertrophe Derivate früh-eisenzeitlicher Helme auf, wie die Kriegerstele von Capestrano (prov. L'Aquila/I) *par excellence* offenbart²¹. Der potentielle Verbreitungsraum des Helmtyps »Ribić« lässt sich somit nach Norden und Westen gut eingrenzen. Schwierig erscheint aber auf dem Balkan eine Grenzziehung nach Süden, da auf dem zentralen Nordwestbalkan die Helmbeigabe/-überlieferung erst mit den importierten griechischen Formen einsetzt²²; wie die älteren einheimischen Formen ausgesehen haben, ist unbekannt²³.

Dieser Helmtyp sollte im Weiteren helfen, die schwierige Abgrenzung diverser crestaführender Helme gegenüber den klassischen Doppelkammhelmen zu schärfen, woraus sich gleichzeitig zeitliche Ansätze ergeben. B. Teržan rechnete die beiden Helmhüte mit Doppelcresta von Pitino-San Severino (prov. Macerata/I), Monte Penna Grab 3 (**Abb. 6, 3**), und von Fermo-Umgebung (prov. Fermo/I), die zuvor von M. Egg entsprechend ihrer wesentlichen morphologischen Merkmale als Buckelhelme klassifiziert worden waren²⁴, der Gruppe der frühen Doppelkammhelme zu²⁵. Sie sah in ihnen »Einzel- und Sonderformen [...], an denen die technischen Herstellungsmerkmale verschiedener Helmtypen vereinigt worden sind« mit dem Ziel einer Angleichung an

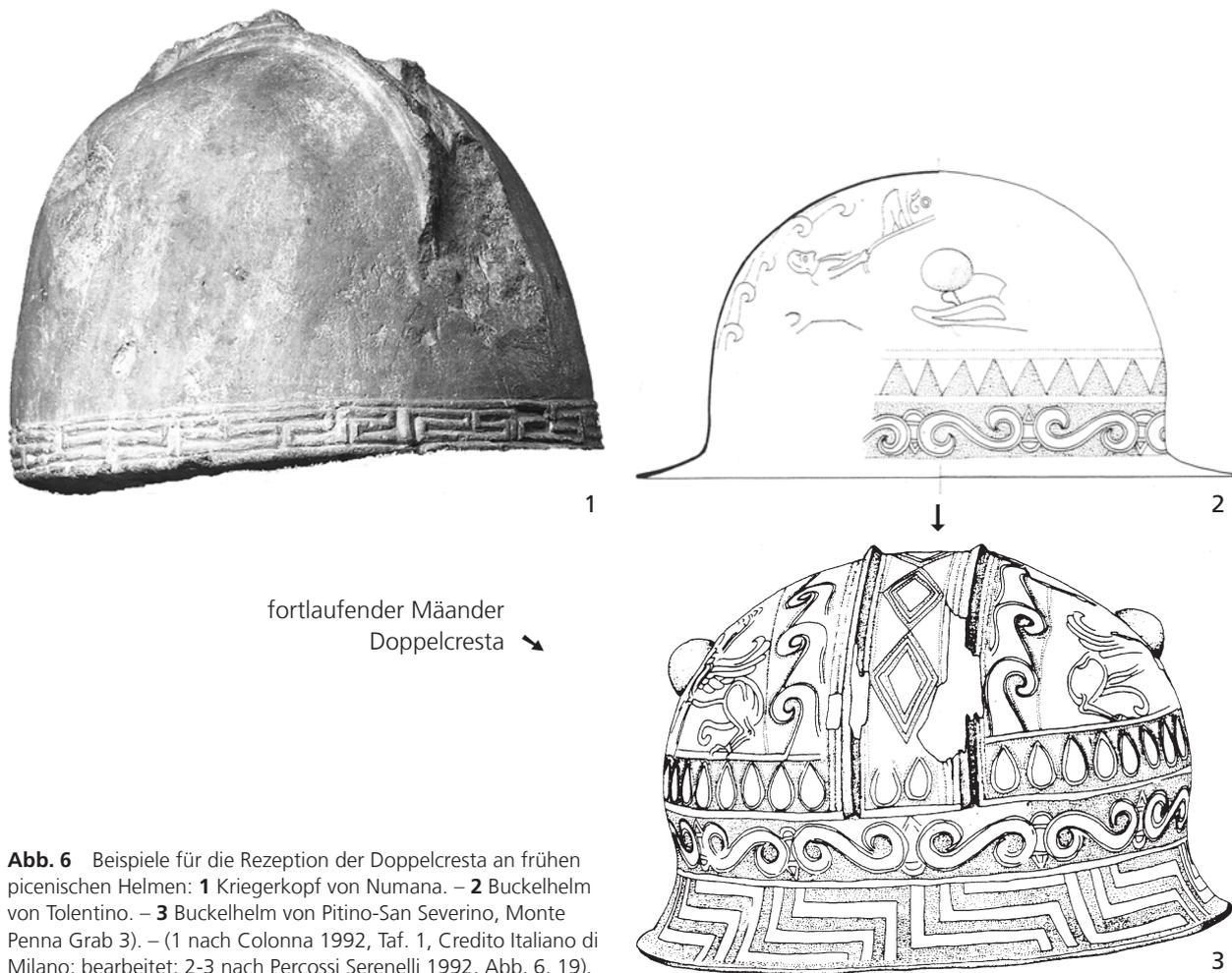


Abb. 6 Beispiele für die Rezeption der Doppelcresta an frühen picenischen Helmen: **1** Kriegerkopf von Numana. – **2** Buckelhelm von Tolentino. – **3** Buckelhelm von Pitino-San Severino, Monte Penna Grab 3). – (1 nach Colonna 1992, Taf. 1, Credito Italiano di Milano; bearbeitet; 2-3 nach Percossi Serenelli 1992, Abb. 6. 19).

das Vorbild der »Illyrischen Helme«. In dieses Konzept der Assimilation fügt sich der crestalose Buckelhelm von der Nekropole von Tolentino (prov. Macerata/I) (**Abb. 6, 2**) ein²⁶, der als nahes Gegenstück zum Helm von Pitino mit Doppelcresta²⁷ die Ausgangsform für die hybride Bildung zu erkennen gibt. Buckelhelme des Picenum hatten demnach unter Beibehaltung sämtlicher Formelemente punktuell die Doppelcresta übernommen²⁸ – aber wohl nicht unmittelbar vom griechischen Vorbild, das in der Region nicht nachweisbar ist, sondern von dem hier präsenten Typ »Ribić«. Sogar die fortlaufende Mäanderzier auf der Krempe des Helmes von Pitino könnte vom Typ »Ribić« übernommen worden sein, wo sie sich am unteren Helmrand befindet (**Abb. 6**). Die vorgeschlagene Ableitung stellt jedenfalls den Helmtyp »Ribić« an den Beginn der Helme mit Doppelcresta im Picenum, woraus sich eine entsprechende Zeitstellung mit einem Einsetzen im 7. Jahrhundert v. Chr. ableiten lässt. Erst in einem deutlich späteren Moment kam es zur Herausbildung einer kleinen Serie von klassischen Doppelkammhelmen von Numana, die in ihrer Grundform, ihrer Morphologie und anhand typologischer Rudimente auf picenische Helme mit zusammengesetzter Kalotte zurückzuführen sind²⁹; von den Letzteren weisen ihrerseits zwei Exemplare eine Doppelcresta auf³⁰. Es liegt nahe, dass im mittleren Picenum mit der Herausbildung des »Picenischen Typs« der Doppelkammhelme, spätestens im Laufe des 6. Jahrhunderts v. Chr., der Typ »Ribić« sowie die crestaführenden Einzelstücke der Helmhutgattungen (Buckelhelme und picenische Helme mit zusammengesetzter Kalotte) abgelöst worden waren. Eine weitere Beobachtung hilft, die Eigenständigkeit des mittleren Picenum bei der Rezeption der helmbuschtragenden Doppelcresta schärfer zu fassen: Bei den hier angeführten frühen Helmformen der Mar-

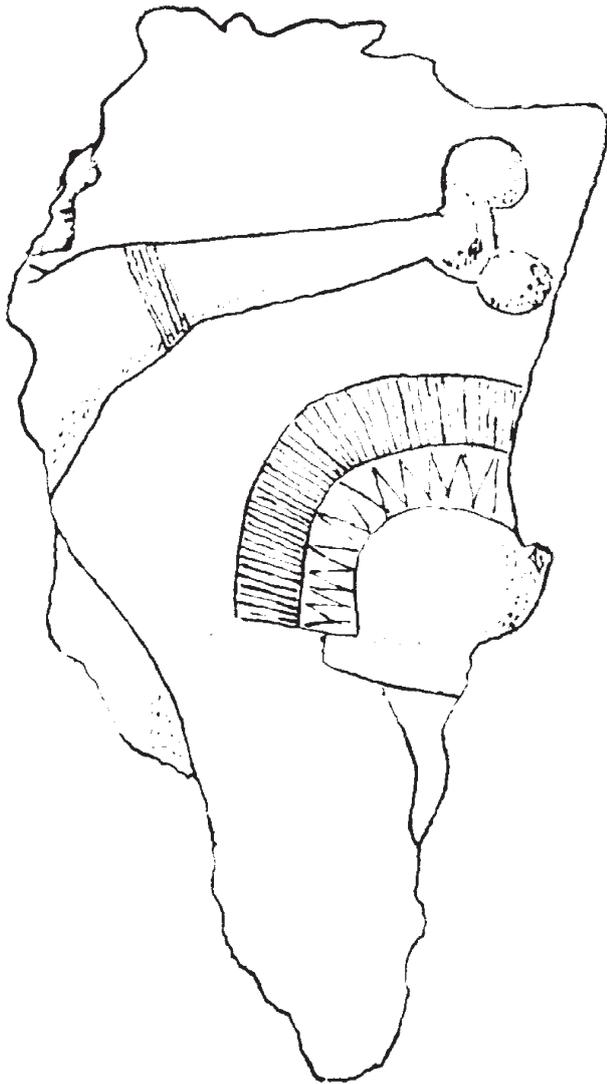


Abb. 7 Situla Kobarid/Caporetto/Karfreit: Helm mit Cresta und Busch. – (Nach Lucke/Frey 1962, Taf. 33, 19b).

auf einem Fragment der Situla Kobarid/Caporetto/Karfreit (obč. Kobarid/SLO) hingegen weist eine Kappenhelmform auf mit geradem unterem Abschluss (**Abb. 7**)³⁷. Nimmt man die gegenüber der Situla Benvenuti deutlichere Abbildung für detailgetreu, wäre hier ein Helm vom Typ »Ribić« bezeugt. Zwischen Adige und Isonzo/Soča wäre demnach eine eigene Serie von (einteiligen?) Doppelkammhelmen des fortgeschrittenen 7. bis 6. Jahrhunderts v. Chr. zu erwarten, die wiederum vom Helmtyp »Ribić« angeregt worden war.

In allen drei Regionen mit Doppelkammhelmen wäre das originär-griechische Vorbild also nur mittelbar wirksam gewesen. Trotz offenkundiger griechischer Einflüsse im Kriegswesen Etruriens wurden Doppelkammhelme in den tyrrhenischen Regionen, wohin der vermittelnde Helmtyp »Ribić« nie gelangt war, auch nicht heimisch.

Zusammenfassend lässt sich ein bisher nicht erkannter ältereisenzeitlicher Kappenhelmtyp herausstellen, der zusätzlich mit einem breiten Doppelkamm für den im Erscheinungsbild markanten Helmbusch versehen war. In dem so erzielten Phänobild glich er den griechischen Helmen des »Illyrischen Typs« mit Doppelcresta, die ab dem letzten Drittel des 8. Jahrhunderts v. Chr.³⁸, eventuell schon ab der Jahrhundertmitte³⁹, im griechischen Mutterland vorkamen. Da entsprechend der Ausbreitungstendenz⁴⁰ die Kenntnis der griechischen Helme

ken erreicht die Cresta nur niedrige Höhen, wie dies auch für die griechischen Helme des »Illyrischen Typs« bezeugt ist und auch für unseren Typ »Ribić« angenommen werden muss. Eine definitiv hohe Cresta ist im Picenum erstmals bei einigen Stücken des »Picenischen Typs« der Doppelkammhelme zu konstatieren³¹.

Eine sichtbare Wirkung hat der Helmtyp »Ribić« auch am *Caput Adriæ* entfaltet. Hier eröffnet sich eine neue Perspektive für die Genese der mehrteiligen Doppelkammhelme des Südostalpenraumes, die unter Einbeziehung einer Altitalischen Helmhutform³² vom südlich angrenzenden Typ »Ribić« angeregt worden sein könnten.

Ein identischer Mechanismus ist für den paläovenetischen Kulturraum anzunehmen. Trotz des defizitären Fundanfalles³³ gestatten bildliche Kriegerwiedergaben eine begrenzte Einsicht³⁴. So tragen die Krieger auf dem unteren Fries der Situla Benvenuti Helme mit opulentem Helmbusch³⁵, deren Fehlen von Cresta und Krempe freilich auf das Konto dieser kleinstformatigen Darstellung gehen dürfte. Die frühe Zeitstellung (3. Viertel des 7. Jhs. v. Chr.) schließt *a priori* die Option auf Negauer Helme aus. Demgegenüber könnten durchaus Helmhüte mit Doppelcresta, d. h. klassische Doppelkammhelme, gemeint sein. Zu dieser Annahme könnten zwei ob ihrer ungewöhnlichen Einteiligkeit schon beachtete Doppelkammhelme aus der Peripherie der Gesamtverbreitung, von Hallstatt (Bez. Gmunden/A) und von Populonia (prov. Livorno/I), passen³⁶. Der Helm mit Cresta und Busch

des »Illyrischen Typs« schon im 7. Jahrhundert v. Chr. im japodischen Kulturraum vorauszusetzen ist, kann ein wirkmächtiger Vorbildcharakter der originären griechischen Kriegerrepräsentation als Auslöser für die regionale Entwicklung eines eigenen Helmtyps mit Doppelcresta und üppigem Helmbusch postuliert werden (Abb. 5). Diese Helmform wurde dann auch auf der gegenüberliegenden Adriaseite übernommen, wahrscheinlich aber bald durch andere Formen ersetzt⁴¹.

Helme des Typs »Ribić« lösten ihrerseits vom Südostalpenraum bis in das mittlere Picenum eine Rezeption in Form von regionalen Doppelkammhelmvarianten aus. Zumindest im Großraum Numana ging dem noch die Übernahme der Doppelcresta an älteren Helmhüte voran. Es bleibt schwer zu entscheiden, inwieweit bei diesen Vorgängen noch das griechische Vorbild *per se* wirksam war. Die Hoplitenschilder der Kriegerbilder Oberitaliens waren gern mit bodenständigen Bewaffnungsteilen kombiniert⁴² und lassen somit eine durchgehende Umstellung auf Panhoplien vermissen⁴³. Sie wurden schon vor einem halben Jahrhundert in einen letztlich etruskischen Zusammenhang gestellt⁴⁴.

Dass den Venetern trotz ihrer direkten Kontakte mit Griechen in den Küstenstädten (Adria, Spina, San Basilio, Altino) griechische Originalhelme einigermaßen fremd geblieben waren, offenbart der Helm mit Cresta und Helmbusch des Kriegers auf der Dolchscheide Franchini vom Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. (Abb. 8)⁴⁵. Die ungeschickte Umsetzung der Helmkalotte, deren Umriss entfernt an »Illyrische Helme« (etwa vom Typ IIIA3) erinnert, bezeugt eine mangelnde Vertrautheit des Künstlers mit Helmen des »Illyrischen Typs«. Darüber hinaus trägt auch dieser Krieger mit Rundschild und betonter Beilbewaffnung traditionelle Elemente der Kriegerausrüstung im weiten Raum zwischen Apennin und mittlerer Donau⁴⁶.

Im Südostalpenraum fallen die potentiellen Hinweise für eine Vorbildwirkung griechischer Hopliten noch bescheidener aus. An bildlichen Hoplitenchiffren liegt hier nur das treibverzierte Helmfragment von Magdalenska Gora (obč. Grosuplje/SLO) vor, für das aber eine oberitalienische Herkunft wahrscheinlich ist⁴⁷. Ergänzend ist auf ein Kriegerfigürchen von Podzemlje (obč. Metlika/SLO) mit einem Gegenstück in Nin (Zadarska županija/HR) zu verweisen, was die Option auf eine liburnische Herkunft beider Stücke eröffnet⁴⁸.

Damit kann abschließend dem griechischen Einfluss in der indigenen Kriegerwelt des *Caput Adriae* eine doch nur begrenzte Bedeutung beigemessen werden. Letztlich können hier nur die Doppelkammhelme herangezogen werden, um das Vorbild griechischer Hopliten zu postulieren. Diese partielle Orientierung am griechischen Vorbild wurde allerdings mit eigenen Mitteln realisiert. Im deutlichen Unterschied zur regelhaften Belieferung süditalienischer und west- bis zentralbalkanischer Ethnien mit griechischen Panhoplien dominiert am *Caput Adriae* die bodenständige und die etruskisch geprägte Kriegerrepräsentation.



Abb. 8 Dolchscheide Franchini: mutmaßlicher »Illyrischer Helm«. – (Nach Frey 1969, Taf. 66, 17).

Der japodische Kulturraum findet sich im Spannungsfeld der Traditionen wieder. Der Nachweis von Hoplitentrüstung bzw. eines am Hoplitenkrieger orientierten Bildschemas fällt hier allerdings schwerer als postuliert⁴⁹; der Zerrfilter der Bestattungssitte⁵⁰ und der begrenzte Forschungsstand gestatten derzeit keine hinreichende Einsicht in die Frage der Kriegerrepräsentation. Umso relevanter sind die Relationen bei den Helmformen mit Doppelcresta, die Abstufungen entsprechend der geographischen Distanz zum griechisch geprägten Bereich des Balkans bzw. zu den griechischen Seehandelsaktivitäten an der dalmatinischen Küste zum Ausdruck bringen. Der Helmtyp »Ribić« markiert hierbei den Moment der unmittelbaren Rezeption am hoplitischen Vorbild, während die Doppelkammhelme des *Caput Adriae* wahrscheinlich (zusätzlich) das Erscheinungsbild der Krieger aus dem japodischen Kulturraum reflektieren. Der dortigen Kriegerwelt käme also eine wichtige Rolle für die (gebrochene) Vermittlung des griechischen Kriegerideals zu⁵¹.

Anmerkungen

- 1) Frey 1973; Stary 1981, 302. – Eine letzte Absicherung bei der Schildansprache bietet das treibverzierte Bronzeblech (Ziste?) aus dem Bacchiglione bei Padova (prov. Padova/I), wo zusätzlich der eigentlich verdeckte Arm angegeben ist, der den übergroßen Schild nach Art der Hoplitenschildes (d. h. mit Hilfe von Porpax und Antilabe) trägt, wobei die Traghilfen selbst allerdings nicht angegeben sind (Padova preromana 1976, Taf. 28, 148). Hingegen ist bei einem Exemplar der umfangreichen Votivblech-Gruppe in Form eines Hoplitenschildes aus dem Reitia-Heiligtum von Este-Baratella (prov. Padova/I) (Capuis/Chieco Bianchi 2020, 56-58 Taf. 9-13) der Porpax deutlich angegeben (Capuis/Chieco Bianchi 2020, Taf. 13, 641).
- 2) Frey 1984, 39-42; Teržan 1995, 87-88 mit Abb. 6-9, 11; Teleaga 2008, 232-233 mit Karte 42.
- 3) Teržan 1995, 89.
- 4) Gabrovec 1962/1963, 305-311, 321-322; Egg 1986a, 35-40. – Auf der Kartierung der Doppelkammhelme (Abb. 1) wurde außerdem unter Vorbehalt die Darstellung von Helmen mit opulentem Helmbusch auf dem unteren Fries der Situla Benvenuti von Este verzeichnet (s. u. Anm. 35).
- 5) Teržan 1989, 616. Nach M. Egg sollen Altitalische Helme mit Krempeverstärkung die Grundlage für die Genese der südostalpinen Doppelkammhelme abgegeben haben (Egg 1986a, 38), die unter dem Eindruck des Vorbildes der »Illyrischen Helme« erfolgte (Egg 1986a, 33).
- 6) Pflug 1988a; 1988b; Teržan 1995, 87-88 mit Abb. 6-9 mit Listen 1-4; Frielinghaus 2007; 2011, 6-52; Vasić 2010; Blečić Kavur/Miličević-Capek 2011, 52-63. Für das Exemplar von Kaptol (Požeško-slavonska županija/HR) und andere frühe »Illyrische Helme« in Südpannonien und auf dem Balkan s. Potrebica/Rakvin 2019.
- 7) Frey 1984, 38-39, 48; s. auch schon Frey 1973, 622-623, 632-633.
- 8) Eine Ausnahme machen nur die beiden »Illyrischen Helme« im Grab 19, Tumulus VII, von Novo Mesto-Kapiteljska njiva (Mestna obč. Novo Mesto/SLO), die schon in das entwickelte 5. Jh. v. Chr. datieren (Egg 1999, 321-325 mit Abb. 4-5). – Ansonsten wurden im Südostalpenraum (und auch noch im Ostalpenraum und in Pannonien) Helmhüte (mit Krempe) nach etruskisch-oberitalienischem Vorbild getragen, die von hallstattzeitlichen Ausprägungen traditioneller Kappen- und Komposithelme begleitet werden (Egg 1986a; 1988b; Schlüsselhelme: Gabrovec 1962/1963, 293-305; Egg 1988a, 212-218; Egg/Neuhäuser/Škoberne 1998, 444-464; Teržan 2019, 237 mit Abb. 13; hallstattzeitliche Kappen-/Glockenhelme: Mozsolics 1955; Patek 1993, Abb. 87, 10; 93; Egg 1986b, Abb. 2, 3; 6; Clausen 2001, 204 mit Abb. 4, 4 [Cuneo (prov. Cuneo/I)]; Cvitković/Škoberne 2003, 222 mit Abb. 6). Auf Istrien und im nördlichen Picenum (Novilara) ist mit dem sog. Rosshaarkammhelm ebenfalls eine fortgesetzte Wertschätzung frühzeitlicher Helmformen zu fassen (Hencken 1971, 163-170; Egg 1988a, 218-221; 2004, 99-105; Egg/Kramer 2016, 14-19; Teržan 2019, Abb. 9). Die angeführten Derivate traditioneller urnenfelderzeitlicher Helmformen unterscheiden sich grundsätzlich von den etruskischen Helmhüten durch das Fehlen der Krempe.
- 9) Abgesehen von den beiden zitierten »Illyrischen Helmen« von Novo Mesto ist nur noch ein Hoplitenschild von Bologna (città metropolitana di Bologna/I) zu nennen, der erst in einen Spätabschnitt gehören soll (Stary 1981, 302 mit Anm. 1779). – Die Aussagekraft des Unterwasserfundes eines »Illyrischen Helmes« (Typ IIIA1) im Meer vor der Insel Cres in der Kvarner Bucht (Primorsko-goranska županija/HR) bleibt unsicher (Blečić 2007, bes. 74-76, 93).
- 10) s. o. Anm. 2, 6. Vgl. auch Stary 1981, Karten 10, 16.
- 11) Drechsler-Bižić 1988, 29 mit Taf. 2, 1; 3, 1; Teržan 1995, 89.
- 12) Drechsler-Bižić 1988, 29; Teržan 1995, 89 mit Anm. 46.
- 13) Drechsler-Bižić 1988, 26-27, 29 mit Taf. 1, 6 (Ribić [Unsko-Sanski/BIH]; irrig als Doppelkammhelm angesprochen); 1987, 435 Abb. (Golubić [Unsko-Sanski/BIH]); Kukoč 1991/1992, Abb. 1 (Ribić), 6 (Golubić); Raunig 2004, 243 Taf. 43, 2 (Jezerine [Unsko-Sanski/HR]). – Die Zeitstellung der zitierten Steinurnen lässt sich anhand stilistischer Kriterien (vgl. etwa den insgesamt detaillierter und organischer skizzierten Reiterkrieger von Altino [città metropolitana di Venezia/I]; Tirelli 2002, 319 Abb. 138, 12) nur grob umreißen; sie wurden daher freimütig entsprechend der vermuteten Helmform datiert. Deutlich wird jedenfalls im intrakulturellen Vergleich der Unterschied zu den gedrungeneren, mit abweichender Detailstilisierung versehenen Pferdekörpern der latènezeitlichen Reiterkrieger auf den »Iapodischen Steinurnen« (Raunig 2004, Taf. 39-40).
- 14) Drechsler-Bižić 1988, Taf. 1, 2-3.
- 15) Vgl. z. B. Colonna 1992, Taf. 1 Abb. 3, a-c und Frontispiz; Ausstellung Frankfurt 1999, 106 mit Abb. 82; 240 Kat. 389 mit Abb. (Rückseite des Kriegerkopfes).

- 16) Colonna 1992, 93; Egg 2004, 104; Egg/Kramer 2016, 16. – Die schmale Zier am unteren kremenlosen Helmrand verbindet im weiteren Sinne den Steinkopf Numana mit den konischen Helmen mit Rosshaarkamm, die aber niemals ein Mäandermuster tragen. Letzteres könnte hingegen eine regionale Ziertradition im mittleren Picenum ausgelöst haben, wie die Buckelhelme mit Doppelcresta von Pitino-San Severino, Monte Penna Grab 3 (Abb. 6, 3; s. u.) und von Matelica-Crocifisso (prov. Macerata/), Grab 182 (s. u. Anm. 28; in diesem Sinne auch T. Sabbatini in: Silvestrini/Sabbatini 2008, 212) zeigen. Weiter nördlich war diese Gepflogenheit nicht rezipiert worden. Hinzu kommt, dass die steilkonischen Helme mit Rosshaarkamm mit ihrer schmalen Kammbreite und dem steilen Anstieg keinen opulenten Busch getragen haben können.
- 17) Stary 1981, 257.
- 18) Unvermögen der Steinmetze kann kaum als Ursache für die fehlende Helmkrumpe angeführt werden, da selbst bei dem Krieger von Capestrano eine Lösung für die in diesem Falle überaus imposante Krumpe gefunden worden war (s. u.). Eine präzise, d. h. wiedererkennbare Darstellung, war für die Steinmetze offenbar bedeutungsvoll.
- 19) Die ältere Typenvergesellschaftung in Kriegergräbern mit Sichelschwertern, Dolchmessern vom Typ »Novilara-Verucchio« sowie Rosshaarkammhelmen werden in der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. von einer jüngeren abgelöst, zu der zweischneidige Dolche (Knaufscheibendolche, Knaufantennendolche) sowie Helme mit zusammengesetzter Kalotte gehören (Beinhauer 1985, Typentaf. A. C).
- 20) s. o. Anm. 8.
- 21) Ausstellung Frankfurt 1999, 106 mit Abb. 83; Stary 1981, 290 mit Taf. 61: Es handelt sich zweifellos um einen traditionellen Kammhelm mit runder Kalotte und abgesetztem Kamm (Typ mit »rounded caps« nach Hencken), der zusätzlich aber – dem Zeitgeschmack entsprechend – mit einer sehr breiten Helmkrumpe versehen worden war. Zur vereinfachten Umsetzung wurde die Krumpe mittels einer separaten, aufgesetzten flachen Scheibe wiedergegeben. – Die hier fassbaren typologischen Interdependenzen zwischen zeitgemäßen Buckelhelmen und altertümlichem Kammhelm-Gusto werden auch von anderen Quellen beleuchtet, beispielsweise den Buckelhelmen der Krieger auf den Elfenbeinen aus dem Tumulus von Montefortini (prov. Prato/I) (Mostra Bologna 2000/2001, 254 mit Nr. 301-302), die einen Helmbusch tragen, dessen Umriss deutlich an früheisenzeitliche Kammhelme erinnert.
- 22) Teržan 1995, 89 mit 81 Anm. 3. – Mit einiger Wahrscheinlichkeit spiegelt die auf den Verbreitungskarten der »Illyrischen Helme« zu erkennende Nordgrenze auf dem Nordwestbalkan indes tatsächlich prähistorische Gegebenheiten.
- 23) Entsprechend ihrer weiten Verbreitung (Clausing 2001) sind urnenfelderzeitliche Kappenhelme auf der Lika nicht auszuschließen (s. auch Gleirscher 2007).
- 24) Egg 1986a, 11 mit Kat. 24. 54a; für den Helm von Pitino vgl. auch Percossi Serenelli 1992, Abb. 19 Taf. 1, a (irriges Bildunterschrift).
- 25) Teržan 1989, 616. Insbesondere der Helm von Pitino machte auf B. Teržan denselben Eindruck wie andere »frühe Sonderformen von Doppelkammhelmen« (vgl. Stična [obč. Ivančna Gorica/SLO]: Egg 1986a, Kat. 129; Populonia: Egg 1986a, Kat. 139). Namentlich wird die Einteiligkeit der beiden picenischen Stücke hervorgehoben, die auch bei den Doppelkammhelmen von Populonia und Hallstatt belegt ist (s. u. Anm. 36).
- Ein unpubliziertes Exemplar von Ascoli Piceno-Grottammare (prov. Ascoli Piceno/I) wird von G. Calzecchi-Onesti annotiert (Calzecchi-Onesti 1987, 26 Nr. B, b).
- 26) Tolentino-Sant'Egidio-Portone (rinv. 1980): Percossi Serenelli 1992, 145 mit Abb. 6; Tagliamonte 2003, 545 mit Abb. 7.
- 27) Der Zusammenhang in Form und Zierweise wurde auch schon von M. Egg herausgestellt (Egg 1988b, 224).
- 28) Diese Sichtweise wird bestärkt durch den Neufund eines Buckelhelmes mit Doppelcresta und Mäandermotiv im Grab 182 von Matelica-Crocifisso (Silvestrini/Sabbatini 2008, 212 Kat. 253 mit Abb.). Der Fundkontext stellt dieses Stück in die 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. In diesem Grabfund wurde außerdem ein klassischer Buckelhelm (Variante »Montegiorgio Piceno« nach M. Egg) gefunden und dergestalt der punktuellen Charakter der Rezeption der Doppelcresta an frühen Helmhüten abermals vorgeführt.
- 29) Egg 1986a, 33-35: »Picenischer Typ« der Doppelkammhelme mit typologisch jüngerer Prägung; vgl. dazu auch Egg 1988b, 239-240 mit Abb. 18; Antike Helme 1988, 458 Kat. K 62. Eine eingehende Darstellung außerdem bei Calzecchi-Onesti 1987.
- 30) Egg 1986a, Kat. 92 (Numana). 96 (Marken); vgl. auch Calzecchi-Onesti 1987, 24 mit Anm. 8 Nr. 6-7. 10.
- 31) Egg 1986a, Kat. 117; Antike Helme 1988, 458 Kat. K 62; Calzecchi-Onesti 1987, Abb. 13
- 32) s. o. Anm. 5.
- 33) Generell sind aus Oberitalien Helmoriginale der späten Bronze- bis älteren Eisenzeit nur eingeschränkt überliefert. Den Weg in die Grabsausstattungen fanden Helme hier zumeist erst spät, im Kontext des Ausgreifens der Etrusker in die Padana; eine Ausnahme machen nur die Waffengräber der Golaseccakultur. Vor allem ältere Originalfunde stammen aus extrasepulkralen Deponierungen, allen voran Flussfunden. Das Material findet sich bei Hencken 1971; Egg 1986a; Frey 1986; Schauer 1988; Pflug 1988b; Salzani 2015.
- 34) Vgl. auch Frey 1990. – In gewissem Umfang helfen auch typochronologische Erwägungen weiter (Egg 1980; Malnati 1999).
- 35) Frey 1969, Kat. 4. – Im Falle der vor allem als Kriegervotivbleche aus den venetischen Heiligtümern vorliegenden späten Helmbilder mit opulentem Lophos ist demgegenüber nicht an Helme mit einer Cresta zu denken; bisweilen ist eine Ansprache als Negauer Typ begründbar (s. u. Anm. 42; dazu noch: Gambacurta/Zaghetto 2002, 291 Abb. 125, 13: Helm als Trophäe; Tirelli 2002, 319 Abb. 138, 12: Reiterkrieger). Der gesondert oberhalb des Helmes angegebene Helmbusch des Reiterkriegers von Altino legt zudem nahe, auch die Zier an der Rosshaarbasis bei den Kriegerbildern des Meggiaro-Heiligtums in Este (Zaghetto 2002, 147 Abb. 55, 11: Mäanderzier; 55, 14: Buckelzier) als organische Helmbuschverstärkung zu verstehen, und nicht als Cresta. Auch eine weitere unverzierte Helmbuschbasis (Zaghetto 2002, 147 Abb. 55, 16) kann nach ihrer Höhe kaum als Cresta gelten.
- 36) Egg 1986a, 35 mit Kat. 136; Teržan 1989, 616.
- 37) Lucke/Frey 1962, Kat. 19; vgl. bes. Taf. 33, 19b. Das Stück war als Siegestrophäe vorgesehen.
- 38) Fundvergesellschaftung von Kalapodi (per. Fthiōtida/GR): Felsch 2007, 211-212. 357 Kat. 1960 (Kegelhelm); 358 Kat. 1965 (früher »Illyrischer Helm« der Var. I) mit Taf. 50 (Gruppe des »Spätgeometrisch IIa«).

- 39) Strittig bleibt eine schwer zu bewertende attische Darstellung der Mitte des 8. Jhs. v. Chr., die einen »Illyrischen Helm« zeigen soll. *Pro*: Kunze 1958, 133; Borchhardt 1972, 66-67 Kat. 14 II mit Taf. 36, 1. *Contra*: Pflug 1988a, 44 Anm. 15. Skeptisch auch Jackson 1999, 163.
- 40) s. o. Anm. 6; bes. Potrebica/Rakvin 2019, 42-43. 56.
- 41) Da für die Bewaffnung bei den Kriegerern des japodischen Kulturraumes keine vergleichbare Formablösung zu erkennen ist, muss hier von einer längeren Laufzeit ausgegangen werden.
- 42) Treibverziertes Bronzeblech aus dem Bacchiglione: s. o. Anm. 1 (Kammhelm). – Vor allem die Votivbleche aus den Heiligtümern von Este zeigen Krieger mit Hoplitenschild und einheimischen Helmhüten, wohl ausschließlich vom Negauer Typ: Frey 1969, Kat. 37; Gambacurta/Zaghetto 2002, 291 Abb. 125, 10; Capuis/Chieco Bianchi 2010, Taf. 14, 57. Mit Andeutungen von Helmkrempen: Capuis/Chieco Bianchi 2010, Taf. 4, 5; Tirelli 2002, 319 Abb. 138, 8 (Altino). Die nur flüchtig gezeichneten Helmformen der verbleibenden Kriegervotive mit zweifelsfreiem Hoplitenschild (Capuis/Chieco Bianchi 2010, Taf. 1-8) sind weitgehend auf die Helmkalotte reduziert, die mitunter selbst kaum noch erkennbar ist (Capuis/Chieco Bianchi 2010, Taf. 1, 1). Für deren Ansprache ebenfalls als Helmhüte (Negauer Typ?) spricht die Einziehung am unteren Rand der ansonsten identisch gestalteten Helmform bei einem Reiterkriegervotiv aus Este (Capuis/Chieco Bianchi 2010, Taf. 16, 60). Offenbar dachte der Künstler hier an die Einkehlung, die sich bei Negauer Helmen am unteren Rand der Kalotte befindet.
- 43) Auf der Situla Certosa führt nur *eine* Gruppe der aufmarschierten Krieger Hoplitenschilde und buschbekrönte Helmhüte, während von den anderen Formationen abweichende Schildtypen, Angriffswaffen und teilweise auch Helmformen getragen werden.
- 44) s. o. Anm. 1. – Es verwundert daher nicht, dass auch die Hoplitenschilde und die Klemmbeinschienen von picenischen Fundorten verschieden bewertet werden, d. h., indirekt über Etrurien vermittelt (Egg 1986a, 16 mit Anm. 381) oder als unmittelbar griechischer Import über den Adriaweg (Stary 1981, 258. 275).
- 45) Frey 1969, Kat. 17; zur Datierung Frey 1969, 44.
- 46) Stary 1982. – Siehe dazu auch die Kriegergruppe der Beilträger mit padanischen Kegelhelmen auf der Situla Bologna.
- 47) Egg 1980, bes. 242.
- 48) Teßmann 2001, 88 Typ 8 mit Abb. 58, 16-18.
- 49) Bei den von B. Teržan (s. o. Anm. 3) herangezogenen, stark schematisierten Kriegerbildern ist zumeist kein Schild angegeben; wo er aber dargestellt wird, handelt es sich um den traditionellen langovalen Typ (Kukoč 1991/1992, Abb. 1; vgl. Frey 1973, 628) oder um Rundschilde mit Mittelbuckel (Drechsler-Bižić 1988, Taf. 2, 2).
- 50) Erst in einem Spätstadium der japodischen Kulturentwicklung, der schon in die fortgeschrittene bis späte Latènezeit datiert, wird die Beigabe von klassischen Waffenformen in Kriegergräbern üblich (z. B. Lanzen: s. Kukoč 2008, 88 mit Abb. 27).
- 51) Für Kritik und Hinweise danke ich Herrn Prof. Dr. M. Egg (Mainz) und Frau PD Dr. S. Pabst (Marburg/Berlin).

Literatur

- Antike Helme 1988: Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin. Monogr. RGZM 14 (Mainz 1988).
- Ausstellung Frankfurt 1999: Die Picener. Ein Volk Europas [Ausstellungskat. Frankfurt] (Roma 1999).
- Beinhauer 1985: K. W. Beinhauer, Untersuchungen zu den eisenzeitlichen Bestattungsplätzen von Novilara (Frankfurt a. M. 1985).
- Blečić 2007: M. Blečić, Status, Symbols, Sacrifices, Offerings. The Diverse Meanings of Illyrian Helmets. *Vjesnik Arh. Muz. Zagreb* 40, 2007, 73-116.
- Blečić Kavur/Miličević-Capek 2011: M. Blečić Kavur / I. Miličević-Capek, On the Horizon of Warrior Graves from 5th Century BC on the Territory of the Eastern Adriatic Coast and its Hinterland: The Case of a New Discovery in Vranjevo Selo near Neum. *Prilozi* 28, 2011, 31-94.
- Borchhardt 1972: J. Borchhardt, Homerische Helme. Helmformen der Ägäis in ihren Beziehungen zu orientalischen und europäischen Helmen in der Bronze- und frühen Eisenzeit (Mainz am Rhein 1972).
- Calzecchi-Onesti 1987: G. Calzecchi-Onesti, Un elmo »piceno« al Museo Gregoriano Etrusco. *Boll. Mon. Mus. e Gallerie Pont.* 7, 1987, 5-39.
- Capuis/Chieco Bianchi 2010: L. Capuis / A. M. Chieco Bianchi, Le lamine figurate del santuario di Reitia a Este (scavi 1880-1916 e 1987-1991). *Stud. Vor- u. Frühgesch. Heiligtümer* 6, 1 (Mainz am Rhein 2010).
- 2020: L. Capuis / A. M. Chieco Bianchi, Le lamine figurate del santuario di Reitia a Este (scavi 1880-1916 e 1987-1991). *Stud. Vor- u. Frühgesch. Heiligtümer* 6, 2 (Mainz am Rhein 2020).
- Civiltà picena 1992: La civiltà picena nelle Marche. Studi in onore di Giovanni Annibaldi. Ancona, 10-13 luglio 1988 (Ripatransone 1992).
- Clausing 2001: Ch. Clausing, Spätbronze- und eisenzeitliche Helme mit einteiliger Kalotte. *Jahrb. RGZM* 48, 2001, 199-225.
- Colonna 1992: G. Colonna, Apporti etruschi all'Orientalizzante »piceno«: Il caso della statuarìa. In: *Civiltà picena* 1992, 92-127.
- Cvitković/Škoberne 2003: I. Cvitković / Ž. Škoberne, The Find of an Equestrian Grave of Iron Age at Sv. Križ Brdovečki (Croatia). *Arch. Korabl.* 33, 2003, 221-228.
- Drechsler-Bižić 1987: R. Drechsler-Bižić, Japodska Grupa. In: *Praistorija jugoslavenskih zemalja. 5: Željezna doba* (Sarajevo 1987) 391-441.
- 1988: R. Drechsler-Bižić, Dva zanimljiva nalaza iz japodske nekropole u Prozoru. *Vjesnik Arh. Muz. Zagreb* 21, 1988, 17-29.
- Egg 1980: M. Egg, Zum Helmfragment von Magdalenska Gora. *Situla* 20/21, 1980 [Festschr. S. Gabrovec], 241-249.
- 1986a: M. Egg, Italische Helme. Studien zu den ältereisenzeitlichen Helmen Italiens und der Alpen. Monogr. RGZM 11 (Mainz 1986).

- 1986b: M. Egg, Zum »Fürstengrab« von Radkersburg (Südsteiermark). *Jahrb. RGZM* 33, 1986, 199-214.
- 1988a: M. Egg, Die ältesten Helme der Hallstattzeit. In: *Antike Helme* 1988, 212-221.
- 1988b: M. Egg, Italische Helme mit Krempe. In: *Antike Helme* 1988, 222-270.
- 1999: M. Egg, Waffenbrüder? Eine ungewöhnliche Bestattung der Frühlatènezeit in Novo mesto in Slowenien. *Jahrb. RGZM* 46, 1999, 317-356.
- 2004: M. Egg, Die Wiederentdeckung eines osthallstattischen Fürstengrabes. Anmerkungen zum Fürstengrab im Hartnermichelkogel 1 bei Kleinklein (Gem. Grossklein, Bez. Leibnitz) in der Weststeiermark. *Jahrb. RGZM* 51, 2004, 93-126.
- Egg/Kramer 2016: M. Egg / D. Kramer, Die hallstattzeitlichen Fürstengräber von Kleinklein in der Steiermark: Die beiden Hartnermichelkogel und der Pommerkogel. *Monogr. RGZM* 125 (Mainz 2016).
- Egg/Neuhäuser/Škoberne 1998: M. Egg / U. Neuhäuser / Ž. Škoberne, Ein Grab mit Schüsselhelm aus Budinjak in Kroatien. *Jahrb. RGZM* 45, 1998, 435-469.
- Felsch 2007: R. C. S. Felsch, Kalapodi. Ergebnisse der Ausgrabungen im Heiligtum der Artemis und des Apollon von Hyampolis in der antiken Phokis. *Kalapodi* 2 (Mainz am Rhein 2007).
- Frey 1969: O.-H. Frey, Die Entstehung der Situlenkunst. Studien zur figürlich verzierten Toreutik von Este. *Röm.-Germ. Forsch.* 31 (Berlin 1969).
- 1973: O.-H. Frey, Bemerkungen zur hallstattischen Bewaffnung im Südostalpenraum. *Arh. Vestnik* 24, 1973, 621-636.
- 1984: O.-H. Frey, Jugoslawien unter dem Einfluß der griechischen Kolonisation. In: *Jugoslawien. Integrationsprobleme in Geschichte und Gegenwart. Beiträge des Südosteuropa-Arbeitskreises der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum V. Internationalen Südosteuropa-Kongreß der Association internationale d'études du Sud-Est européen*, Belgrad, 11.-17. September 1984 (Göttingen 1984) 29-48, bes. 30-31.
- 1986: O.-H. Frey, Zum Helm von Oppeano. *Aquileia Nostra* 57, 1986, 146-164.
- 1990: O.-H. Frey, Ein tönerner Kammhelm aus Populonia: Überlegungen zur Verbreitung früher Helme in Italien. In: F. M. Andraschko / W.-R. Teegen (Hrsg.), *Gedenkschrift für Jürgen Driehaus* (Mainz am Rhein 1990) 225-234.
- Frielinghaus 2007: H. Frielinghaus, Die Helme von Delphi. *Bull. Corr. Hellénique* 131, 2007, 139-185.
- 2011: H. Frielinghaus, Die Helme von Olympia. Ein Beitrag zu Waffenweihungen in griechischen Heiligtümern. *Olymp. Forsch.* 33 (Berlin, New York 2011).
- Gabrovec 1962/1963: S. Gabrovec, Halštatske čelade jugovzhodnoalpskega kroga. *Arh. Vestnik* 13/14, 1962/1963, 293-325.
- Gambacurta/Zaghetto 2002: G. Gambacurta / L. Zaghetto, Il santuario settentrionale. In: *Ruta Serafini* 2002, 283-295.
- Gleirscher 2007: P. Gleirscher, Fragmente spätbronzezeitlicher Helme und Beinschienen aus dem Südostalpenraum. *Arch. Österreich* 18/1, 2007, 48-53.
- Hencken 1971: H. Hencken, The Earliest European Helmets. *Am. School Prehist. Research* 28 (Cambridge 1971).
- Jackson 1999: A. Jackson, Three Possible Early Dedications of Arms and Armor at Isthmia. In: C. Morgan (Hrsg.), *The Late Bronze Age Settlement and Early Iron Age Sanctuary. Isthmia VIII* (Princeton, New Jersey 1999) 161-166.
- Kukoč 1991/1992: S. Kukoč, Žrtva u japodskom kultu mrtvih. *Radovi Zadar* 31, 1991/1992 (1993), 1-23.
- 2008: S. Kukoč, Lik japodskog Ratnika. In: T. Kolak (Hrsg.), *Arheološka istraživanja u Lici/Arheologija pećina i krša. Znanstveni skup, Gospić, 16.-19. Listopada 2007. Izdanja Hrvatskog Arh. Društva* 23 (Zagreb, Gospić 2008) 85-116.
- Kunze 1958: E. Kunze, Der sogenannte Illyrische Helm. In: E. Kunze, *VI. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia. Winter 1953-54 und 1954-55* (Berlin 1958) 125-151.
- Lucke/Frey 1962: W. Lucke / O.-H. Frey, Die Situla in Providence (Rhode Island). Ein Beitrag zur Situlenkunst des Osthallstattkreises. *Röm.-Germ. Forsch.* 26 (Berlin 1962).
- Malnati 1999: L. Malnati, Un elmo con calotta carenata e gola dal Museo Archeologico Nazionale di Venezia e il problema degli elmi dei Veneti. In: M. Castoldi (Hrsg.), *Koiná. Miscellanea di studi archeologici in onore di Piero Orlandini* (Milano 1999) 245-254.
- Mostra Bologna 2000/2001: *Principi etruschi tra Mediterraneo ed Europa* [Ausstellungskat. Bologna] (Venezia 2000).
- Mozsolics 1955: A. Mozsolics, Neuere hallstattzeitliche Helmfunde aus Ungarn. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 5, 1955, 35-54.
- Padova preromana 1976: G. Fogolari / A. M. Chieco Bianchi / M. P. Marchese / P. Mura (Hrsg.), *Padova preromana* [Ausstellungskat.] (Padova 1976).
- Patek 1993: E. Patek, Westungarn in der Hallstattzeit. *Quellen u. Forsch. Prähist. u. Provröm. Arch.* 7 (Weinheim 1993).
- Percossi Serenelli 1992: E. Percossi Serenelli, La tomba di S. Egidio di Tolentino nella problematica dell'Orientalizzante piceno. In: *Civiltà picena* 1992, 140-177.
- Pflug 1988a: H. Pflug, Illyrische Helme. In: *Antike Helme* 1988, 42-64.
- 1988b: H. Pflug, Korinthische Helme. In: *Antike Helme* 1988, 65-106.
- Potrebica/Rakvin 2019: H. Potrebica / M. Rakvin, Tumulus IV on the Kaptol-Čemernica Cemetery – Revision Excavation. *Vjesnik Arh. Muz. Zagreb* 52, 2019, 31-81.
- Raunig 2004: B. Raunig, Umjetnost i religija prahistorijskih Japoda. *Djela* 82 (Sarajevo 2004).
- Ruta Serafini 2002: A. Ruta Serafini (Hrsg.), *Este preromana: una città e i suoi santuari* (Treviso 2002).
- Salzani 2015: L. Salzani, Un altro elmo da Oppeano. In: G. Leonardini / V. Tiné (Hrsg.), *Preistoria e Protostoria del Veneto. Stud. Preist. e Protost.* 2 (Firenze, Padova 2015) 951-952.
- Schauer 1988: P. Schauer, Die kegel- und glockenförmigen Helme mit gegossenem Scheitelknäuf der jüngeren Bronzezeit Alteuropas. In: *Antike Helme* 1988, 181-194.
- Silvestrini/Sabbatini 2008: M. Silvestrini / T. Sabbatini, *Potere e splendore: Gli antichi Piceni a Matelica* [Ausstellungskat. Matelica] (Roma 2008).
- Stary 1981: P. F. Stary, Zur eisenzeitlichen Bewaffnung und Kampfweise in Mittelitalien. *Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch.* 3 (Mainz 1981).

- 1982: P. F. Stary, Zur hallstattzeitlichen Beilbewaffnung des circum-alpinen Raumes. Ber. RGK 63, 1982, 17-104.
- Tagliamonte 2003: G. Tagliamonte, La terribile bellezza del Guerriero. In: I Piceni e l'Italia medio-adriatica. Atti del 22. Convegno di Studi Etruschi ed Italici, Ascoli Piceno, Teramo, Ancona 9-13 aprile 2000 (Pisa, Roma 2003) 533-553.
- Teleaga 2008: E. Teleaga, Griechische Importe in den Nekropolen an der unteren Donau. 6. Jh. -Anfang des 3. Jhs. v. Chr. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 23 (Rahden/Westf. 2008).
- Teržan 1989: B. Teržan, Rezension zu Egg 1986a. Germania 67, 1989, 614-620.
- 1995: B. Teržan, Handel und soziale Oberschicht im früheisenzeitlichen Südosteuropa. In: B. Hänsel (Hrsg.), Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa. Südosteuropa Schr. 17 = Prähist. Arch. Südosteuropa 11 (München, Berlin 1995) 81-159.
- 2019: B. Teržan, Waffenweihungen in der Karsthöhle Mušja jama/Fliegenhöhle bei Škocjan (Slowenien): Sieger – Verlierer – Überlebende. In: S. Hansen / R. Krause (Hrsg.), Materialisierung von Konflikten. Beiträge der Dritten Internationalen LOEWE-Konferenz vom 24. bis 27. September 2018 in Fulda. Univforsch. Prähist. Arch. 346 = Prähist. Konfliktforsch. 4 (Bonn 2019) 223-240.
- Teßmann 2001: B. Teßmann, Schmuck und Trachtzubehör aus Prozor, Kroatien. Ein Beitrag zur Tracht im japodischen Gebiet. Acta Praehist. et Arch. 33, 2001, 28-151.
- Tirelli 2002: M. Tirelli, Il santuario di Altino: ALTNO- e i cavalli. In: Ruta Serafini 2002, 311-322.
- Vasić 2010: R. Vasić, Reflecting on Illyrian Helmets. Starinar 60, 2010, 37-55.
- Zaghetto 2002: L. Zaghetto, Le lamine figurate. In: Ruta Serafini 2002, 142-148.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Zu einem verlorenen Helmtyp der Hallstattzeit

Die Frage nach der Wirkungskraft griechischen Einflusses auf die Kriegergemeinschaften des *Caput Adriae* wird nochmals aufgeworfen und anhand einer bisher nicht erkannten Helmform des Nordwestbalkans spezifiziert. Dieser Helmtyp greift das Vorbild der »Illyrischen Helme« auf und vermittelt es weiter in den Südostalpenraum, zum venetischen Raum und in das zentrale Picenum.

Considering a Lost Type of Helmet from the Hallstatt Period

The question of the impact of Greek influence on the warrior-groups of the *Caput Adriae* is discussed in the light of a newly recognized type of helmet in the north-western Balkans. This type of helmet reflects picks up the archetype of the »Illyrian helmets« and transfers it to the south-eastern Alpine region, to the Venetian region and to the central Picenum.

A propos d'un type de casque oublié du Hallstatt

Un type de casque du Nord-Ouest des Balkans soulève à nouveau, tout en la précisant, la question de l'intensité des influences grecques sur les communautés guerrières du Caput Adriae. Ce type de casque reprend le modèle du »casque illyrien« et le transmet à la région méridionale des Alpes orientales, à la Vénétie et au centre du Picenum.

Traduction: Y. Gautier

Schlüsselwörter / Keywords / Mots-clés

Caput Adriae / Eisenzeit / Helme / Japodische Krieger / Kriegerrepräsentation
 Caput Adriae / Iron Age / helmets / Iapodic warriors / warrior's representation
 Caput Adriae / Âge du Fer / casques / guerriers japodes / illustration de guerrier

Olaf Dörrer

Philipps-Universität Marburg
 Vorgeschichtliches Seminar
 Biegenstr. 11
 D - 35037 Marburg an der Lahn
 olaf.doerrer@gmx.de